

Liebe Schwestern und Brüder!

Wieder ist er in kürzester Zeit auf dem Platz 1 der Spiegel Bestsellerliste gelandet. „Gebt mir etwas Zeit – Meine Chronik der Ereignisse“ – so lautet der Titel des neuen Buches von Hape Kerkeling.

Das hat mich motiviert, noch einmal zu seinem ersten großen Bestseller zu greifen, den viele von Ihnen sicher auch gelesen haben: Ich bin dann mal weg – Meine Reise auf dem Jakobsweg.

Da schreibt er:

*"Da ich gerade einen Hörsturz und die Entfernung meiner Gallenblase hinter mir habe, zwei Krankheiten, die meiner Einschätzung nach großartig zu einem Komiker passen, ist es für mich allerhöchste Zeit zum Umdenken – Zeit für eine Pilgerreise.*

*Das erste Buch, das mir mehr oder weniger vor die Füße fällt, trägt den Titel Jakobsweg der Freude.*

*Was für eine Frechheit, einen Weg so zu nennen, denke ich noch entrüstet. Schokolade macht nur bedingt froh, Whiskey wirklich nur in Ausnahmesituationen und jetzt soll also ein Weg Freude bringen?*

Joachim Göbel, Dompropst, Paderborn

*Dennoch packe ich das anmaßende Buch ein. Und verschlinge es in einer Nacht.*

*Wer nach Santiago pilgert, dem vergibt die katholische Kirche freundlich alle Sünden. Das ist für mich nun weniger Ansporn als die Verheißung, durch die Pilgerschaft zu Gott und damit auch zu mir zu finden. Das ist doch einen Versuch wert!"*

Es ist kein schrecklich tiefsinniges Buch und auch die täglichen Weisheiten, die „HaPe“ zusammenfasst sind nicht alle wirklich neu.

Aber es beschreibt auf liebenswürdige Weise den – oft erfolglosen Weg – eines Menschen zu sich selbst und zu Gott. Ohne erhobenen Zeigefinger, ohne Rechthaberei, nachdenklich, undogmatisch und an vielen Stellen wirklich komisch.

„Ich bin dann mal weg!“ - der Titel bringt uns gut in die Mitte des Festes Allerheiligen. Heiligsein beginnt – wie ich es verstehe – immer mit einem Aufbruch.

Sie können die Lebensbeschreibungen der großen Heiligen lesen, Sie können Ihren persönlichen Alltagsheiligen nehmen, der vielleicht nie in einem Heiligenkalender auftauchen wird, oder Sie können in ihrem Leben die Punkte suchen, an denen Sie sich Gott oder sich selbst besonders nahe gefühlt haben.

Immer geht es um einen Impuls, ein Ereignis, das in Bewegung bringt. Das kann eine Krankheit sein, ein Irrtum, eine große Schuld, eine Begegnung, eine ganz außergewöhnliche Situation oder eine ganze gewöhnliche Situation die uns plötzlich und überraschend nachdenklich macht. Etwas bewegt sich und Menschen machen sich auf den Weg – innerlich oder äußerlich.

Es gibt Heilige, die haben beinahe ihr ganzes Leben in einer Klosterzelle verbracht, an einem Schreibtisch, in der Wüste oder sogar im Gefängnis. In ihrem Inneren waren sie auf einem langen Pilgerweg – zu sich und zu Gott. Immer gab es Höhen und Tiefen. Mutlosigkeit, Dunkelheit, Einsamkeit, Zweifel, Klage und Anklage – heilig werden, auf der Pilgerschaft sein ist kein Spaziergang durch den Kurpark – eher stimmt schon, dass es manchmal sogar Geisterbahnen sind, die durchpilgert werden müssen – wie Kerkeling an einer Stelle schreibt.

Das Ende des Weges ist durchaus offen. Am Ende stehen nicht immer Erfolg und große Einsichten oder gar Offenbarungen. Am Ende steht oft die demütige und einfache Erkenntnis, dass das Ziel – sich selbst und Gott zu finden – hier auf der Erde nicht zu erreichen ist.

Die Wege der großen Heiligen sind nicht viel anders als unsere Wege. Natürlich sind unsere Einsichten nicht so tief und weltbewegend wie die des hl. Augustinus. Wir schaffen nicht so viel Gutes wie Mutter Teresa.

Joachim Göbel, Dompropst, Paderborn

Wir leben das Evangelium nicht so bedingungslos wie der hl. Franziskus. Wir sind nicht so todesmutig wie Sebastian und werden die Kirchengeschichte nicht so beeinflussen wie die hl. Katarina von Siena.

Aber wie unsere prominenten Brüder und Schwestern in der Herrlichkeit Gottes sind wir auf unserem eigenen Weg zu Gott und zu uns selbst. Unser Alltag verlangt von uns tiefe Einsichten und kluge Entscheidungen. Die Armen begegnen uns jeden Tag vor der Haustür. Das Evangelium will auch in Paderborn gelebt werden.

Sich zum Glauben zu bekennen beschert uns manchmal den ausgesprochenen oder gedachten Satz: „Aha, jetzt bist du durchgeknallt.“ Und die Geschichte der Kirche ist immer auch die Geschichte dieser Gemeinde, die von ganz normalen Menschen geschrieben wird.

Ich möchte in keinen Heiligenkalender. Ich möchte nur manchmal das erfahren, was HaPe Kerkeling auf der letzten Seite seines Buches schreibt:

*Der Schöpfer wirft uns in die Luft, um uns am Ende überraschenderweise wieder aufzufangen. Es ist wie in dem ausgelassenen Spiel, das Eltern mit ihren Kindern spielen. Und die Botschaft lautet: Hab Vertrauen in den, der dich wirft, denn er liebt dich und wird vollkommen unerwartet auch der Fänger sein.*

*Und wenn ich es Revue passieren lasse, hat Gott mich auf dem Weg andauernd in die Luft geworfen und wieder aufgefangen. Wir sind uns jeden Tag begegnet.*

Ein tröstliches Bild, das ich auch mitnehmen werde, wenn ich zu den Gräbern gehe und das unfertige, halbherzige und unruhige Leben der Menschen Revue passieren lassen, an die ich mich dort erinnere. „Ich bin dann mal weg!“ sagen sie mir. Und: „Auf bald, in der Gemeinschaft aller Heiligen!“